"In der Ethik herumlaufen..."

Autor(en): **Salzmann, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 17: **A la carte**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

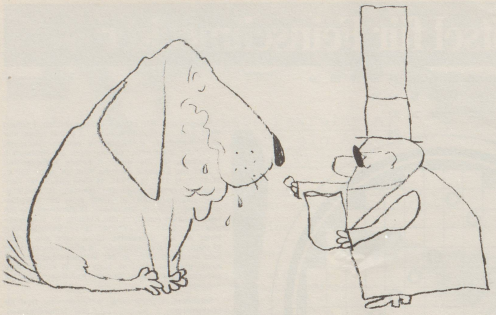
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

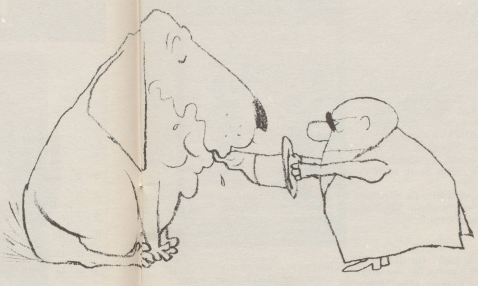
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

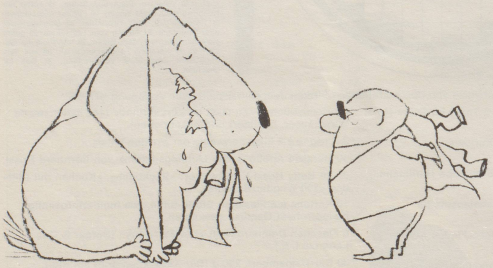
Zeichnungen: GIOVANNETTI



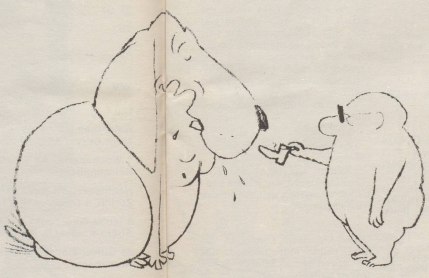
1



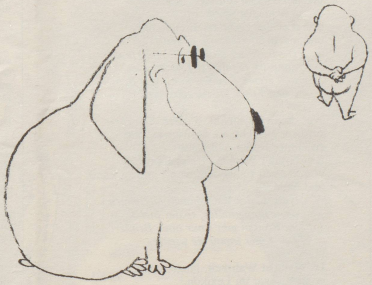
2



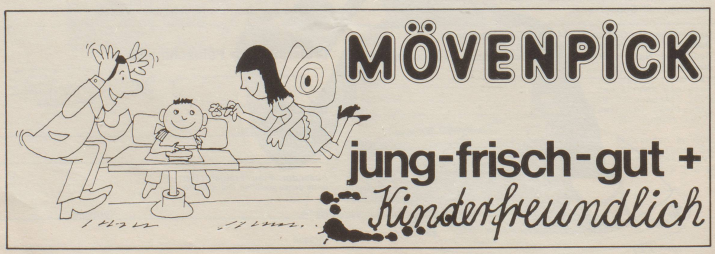
3



4



5



Friedrich Salzmann

«In der Ethik herumlaufen ...»

Im Zusammenhang mit den üppigen Menüs der kannibalischen Epoche wie auch des Schweinzeitalters der Menschheit wird ein eher ernster Aspekt gerne übersehen, ja sogar von ganzen Völkern verdrängt. Ich meine, wenn ich dies feststelle, den grausamen Grundsatz, dass Lebendes sich nur von Lebendem nährt. Reklame und übliche Praxis sieht und schätzt nur Gnagi, Blut- und Leberwürste und die bunte Vielfalt der «Charcuterie-Kultur». Man geht an der Empfindung völlig vorbei, die in den Herzen wilder Indianerstämme, etwa Südamerikas, noch durchaus lebendig ist – eine gefühlsmässige Einsicht, welche die Metzgete mit einer Zeremonie beginnen lässt, deren Refrain lautet: «Schwein, bitte entschuldige, dass wir dich töten – aber wir haben mächtigen Hunger ...»

Es fällt auf, dass einige der klassischen «Versemacher», und zwar gerade die mit Humor Gesegneten, dem Problem nicht ausgewichen sind. Während *Ringelnatz* zum Schluss kam, «am vegetarischen Gedanken moralisch sich emporzuranken» sei kein gültiger Ausweg, gab Wilhelm *Busch* der Hoffnung Ausdruck, alle Jäger möchten um der Gerechtigkeit willen als Hasen wiedergeboren werden. Albert *Schweitzer*, der freilich in eine andere Kategorie der Denker und Dichter gehört, meinte, die Menschheit müsse es erst noch lernen, die «Tiere in ihrer Ethik herumlaufen zu lassen».

Zu diesem «Lernen» gehört es, hie und da ein vorübergehendes Mitgefühl für die Opfer unseres guten Appetits nicht zu unterdrücken.